Medienkonferenz vom 4. November 2014 / Redetext

Bildungspolitik für ältere Arbeitnehmende

**Ältere Arbeitnehmende als blinder Fleck der Bildungspolitik**

**Die älteren Arbeitnehmenden sind seit einiger Zeit in den Fokus der gesellschaftlichen und politischen Diskussion gerückt. Die Gründe dafür liegen in der demografischen Entwicklung, aber auch in einer Verschlechterung ihrer Situation auf dem Arbeitsmarkt. Die politische Diskussion hat sich bisher vor allem auf die Sozialversicherungen konzentriert. In der Bildungspolitik hingegen sind die älteren Arbeitnehmenden bis jetzt nicht beachtet worden. Für Travail.Suisse, den unabhängigen Dachverband der Arbeitnehmenden, muss dieses Defizit mit einer expliziten Bildungspolitik für ältere Arbeitnehmende korrigiert werden.**

Martin Flügel, Präsident Travail.Suisse

Im Frühling 2011 hat Travail.Suisse eine Studie präsentiert, die den kommenden Arbeitskräftemangel auf ca. 400‘000 Personen bezifferte. In den „Zehn Thesen zur Demografie“, die der Kongress 2011 verabschiedet hat, wurde auch beschrieben, wie dem Fachkräftemangel durch eine bessere Integration der Frauen und der älteren Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt begegnet werden könnte. Seither hat sich die Lage akzentuiert. Dies weniger aufgrund der demografischen Entwicklung, als vielmehr weil sich die Lage der älteren Arbeitnehmenden trotz Fachkräftemangel verschlechtert hat.

**Lage der älteren Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt**

Auf den ersten Blick präsentiert sich die Lage der älteren Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt als nicht so dramatisch. Die Beschäftigungsquote ist im internationalen Vergleich hoch und die Arbeitslosenquote ist tiefer als bei den übrigen Alterskategorien. Erst bei einem genaueren Hinschauen werden die Probleme sichtbar. So ist die Schweiz gemäss OECD nur bei der Beschäftigungsquote gut qualifizierter Männer zwischen 50 und 59 Jahren überdurchschnittlich gut. Die Beschäftigungsquote der über 60-jährigen Arbeitnehmenden sowie der Frauen über 50 Jahren und der Personen ohne Berufsabschluss über 50 Jahren ist hingegen nur noch durchschnittlich.

Am beunruhigsten ist jedoch die hohe Langzeitarbeitslosigkeit älterer Arbeit nehmender in der Schweiz. Fast 60 Prozent der über 55-jährigen Arbeitslosen sind länger als ein Jahr arbeitslos, diese Zahl liegt weit über dem OECD Durchschnitt von 47 Prozent. Zudem hat sich Quote der über 55-jährigen Langzeitarbeitslosen in der Schweiz seit 2002 von 40 Prozent auf 60 Prozent massiv verschlechtert. Diese Benachteiligung der älteren Arbeitnehmenden wird von diesen selbst, aber auch von der gesamten Gesellschaft zunehmend als Ungerechtigkeit und Diskriminierung empfunden.

**Voraussetzungen für die Erwerbstätigkeit von älteren Arbeitnehmenden**

Was ist – einmal abgesehen von der Anstellungspolitik der Arbeitgeber – nötig, damit ältere Arbeitnehmende erwerbstätig bleiben können und wollen? Für Travail.Suisse sind die folgenden drei Faktoren matchentscheidend:

* **Gesundheit:** Nach wie vor verabschiedet sich der grösste Teil der Arbeitnehmenden aufgrund von gesundheitlichen Problemen aus dem Arbeitsleben. Sie es mit einer IV-Rente oder im besten Fall mit einer vorzeitigen Pensionierung. Eine längere Erwerbsbeteiligung der älteren Arbeitnehmenden ist nur zu erreichen, wenn deren Gesundheit dank Gesundheitsschutz und angemessener Erholung besser erhalten bleibt.
* **Motivation:** Gerade gut ausgebildete und damit auch gut verdienende Arbeitnehmende verfügen heute oft über die Möglichkeit, sich dank grosszügiger Lösungen der beruflichen Vorsorge oder dank privater Mittel vorzeitig zu pensionieren. Diesem Anreiz kann nur mit einer hohen Motivation entgegen gehalten werden. Wertschätzung und flexible Arbeitsmodelle spielen dabei eine wichtige Rolle.
* **Qualifikationen:** Gesundheit und Motivation nützen nichts, wenn die Arbeitnehmenden nicht die aktuell verlangen Kompetenzen mitbringen. Nur dann können sie die von den Unternehmen benötigten Leistungen erbringen und sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt. Bildung und Weiterbildung sind zentrale Voraussetzungen für die Beschäftigung älterer Arbeit nehmender.

In allen drei Bereichen sind Fortschritte notwendig, um die älteren Arbeitnehmenden im Arbeitsprozess zu halten. Gerade bei der Bildung hapert es unseres Erachtens in der Politik aber gewaltig.

**Bildungspolitisches Defizit beheben**

Die Aktivitäten der nationalen Politik hinsichtlich der älteren Arbeitnehmenden konzentrieren sich bisher fast ausschliesslich auf die Frage der Kosten. Problematisiert werden die Lohnkosten und die höheren Pensionskassenbeiträge für ältere Arbeitnehmende. Bildungspolitisch spielen die älteren Arbeitnehmenden hingegen bisher keine Rolle. Weder im Berufsbildungsgesetz noch im kürzlich verabschiedeten Weiterbildungsgesetz werden sie explizit erwähnt. Allenfalls mitgemeint sind die älteren Arbeitnehmenden im Begriff des lebenslangen Lernens oder sie werden in der Weiterbildungsbotschaft als ältere Menschen in einem Zug mit Behinderten, gering qualifizierten Personen und Migrantinnen und Migranten genannt. Dies zeigt mit aller Deutlichkeit, dass eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den bildungspolitischen Bedürfnissen der älteren Arbeitnehmenden bisher nicht stattgefunden hat.

Die älteren Arbeitnehmenden können somit zur Recht als blinder Fleck der nationalen Bildungspolitik bezeichnet werden. Das muss sich aufgrund der demografischen Entwicklung und vor dem Hintergrund der aktuellen migrationspolitischen Debatte unbedingt ändern. Die Vorschläge von Travail.Suisse sollen einen Beitrag dazu leisten, dass die nationale Bildungspolitik Wege findet, um auch die Aus- und Weiterbildung von älteren Arbeitnehmenden gezielt zu fördern.